

«Haslerhaus» In Neuhausen wird ein einzigartiges historisches Gebäude saniert, nachdem es 20 Jahre leer stand.

Neuhausen Seite 17

Vorwärts Der Bund will die Digitalisierung in Land- und Ernährungswirtschaft vorantreiben.

Schaffhauser Bauer Seite 26

Also doch! Daniel Craig bestätigt, dass er zum fünften Mal als 007 auf die Leinwand zurückkehrt.

Feuilleton Seite 11



Schaffhauser Nachrichten

SEIT 1861

Ausland

Trumps Wende von der Wende

WASHINGTON US-Präsident Trump ist auf Fragen von Journalisten zu seiner ersten Erklärung zu Charlottesville zurückgekehrt. Dabei fiel er nach einer späten Distanzierung von Rechtsextremisten auf sein Statement zurück, in dem er den Ausbruch von Gewalt «auf vielen Seiten» verurteilt hatte, ohne die Rassisten als Schuldige zu nennen.

Seite 3

Region

Kaderabgänge bei Verkehrsbetrieben

SCHAFFHAUSEN Drei langjährige Kadermitarbeiter der Verkehrsbetriebe Schaffhausen gehen per Ende Jahr in Frühpension. Einer von ihnen ist Betriebschef Martin Gugolz. Die drei gleichzeitigen Abgänge hätten nichts mit den Mitarbeitern oder laufenden Projekten zu tun – seien aber auch kein Zufall, sagt er.

Seite 16

Region

Auf Windrad Hans folgt Tuuli

ANDELFINGEN Während Windrad Hans am Standort in Beringen wenig Energie produzierte und das EKS auf die Euphoriebremse tritt, nimmt der Konstrukteur hinter dem Prototypen nun erst richtig Fahrt auf. Hans Wepfer hat neben einem geplanten Andelfinger Referenzobjekt «Tuuli» nun die weltweite Produktion im Auge.

Seite 22

Gsaat isch gsaat

«Frauen machen über 50 Prozent der Bevölkerung aus.»

Regula Widmer

Die Schaffhauser GLP-Co-Präsidentin sagt, warum ihr wieder eine Frau im Regierungsrat lieber wäre als ein Mann.

Parteien fürchten frauenlose Schaffhauser Regierung

Auf Rosmarie Widmer Gysel soll wieder eine Frau folgen, so der Tenor. Bei der SVP dürften jedoch Männer die besten Chancen haben.

VON ZENO GEISSELER

SCHAFFHAUSEN Rosmarie Widmer Gysel (SVP) und Ursula Hafner-Wipf (SP) wurden 2005 als erste Frauen in der Geschichte des Kantons in den Schaffhauser Regierungsrat gewählt. Widmer Gysel ist als einzige Frau bis heute geblieben, doch auch ihre Amtszeit nähert sich dem Ende: Im kommenden

März tritt sie zurück. Damit könnte die Kantonsregierung wieder zu einer reinen Männerrunde werden, denn es gibt in der SVP viel mehr Männer als Frauen, welche sich aufgrund ihrer Erfahrung für das Amt anbieten und von der Kantonalpartei nominiert werden könnten. Und bei Ersatzwahlen werden die Nominierten in der Regel gewählt.

«Frauen zu finden, ist schwierig»

Diese Aussicht auf eine frauenlose Kantonsregierung sorgt für Unruhe. «Es wäre furchtbar, wenn wieder ein reines Männergremium regieren würde», sagt etwa Kurt Zubler, Chef der SP/Juso-Fraktion im Kantonsrat. Auch FDP-Präsident Marcel Sonderegger würde es begrüssen, wenn eine Frau

kandidieren würde. «Aus eigener Erfahrung weiss ich aber, wie schwierig es ist, Frauen für politische Ämter zu finden», sagt er. Regierungspräsidentin Widmer Gysel selbst sagt, dass sie es «ausserordentlich bedauern» würde, wenn keine Frau gewählt würde.

Offen ist, ob die anderen Parteien den Sitzanspruch der SVP akzeptieren oder ob sie eigene Kandidaturen aufstellen – gerade auch, falls die SVP keine Frau bringen sollte. «Wir halten uns alle Optionen offen», betont zum Beispiel GLP-Co-Präsidentin Regula Widmer.

Die Alternative Liste wiederum will am kommenden Montag ihre Strategie besprechen.

Weitere Berichte auf Seite 15

Abkühlung im Rhein Der Sommer ist noch nicht vorbei



Nachdem der Sommer letzte Woche Pause gemacht hatte, ging es diese Woche wieder aufwärts. Vor allem am Dienstag war es heiss – und auch gestern zeigte das Thermometer bis zu 26 Grad an. Der «Summer in the City» lebt, und auch am Schaffhauser Rheinufer wird heftig der Sonne gefront. Zwischendurch kühlt man sich ab im Rhein mit seinen angenehmen 21 Grad –

wie auf unserem Bild die Buben einer Schulklasse aus Schwellbrunn, die einen Ausflug in die Munotstadt machten und dabei die Rhybadi genossen. Das Sommergefühl dürfte noch bis morgen andauern. Und nach einem Durchhänger am Wochenende sind auch nächste Woche wieder bis 26 Grad angesagt.

Bild Selwyn Hoffmann

Mehr auf Seite 18

Bundesrat

Alain Berset spart mit Tarmed 470 Millionen

BERN Für Gesundheitsminister Alain Berset ist klar: «Die Anpassung des Tarmed leistet einen wichtigen Beitrag, um das Kostenwachstum im Gesundheitswesen zu bremsen», sagte er gestern vor den Medien, als er den Eingriff des Bundesrates in den Ärzttarif erklärte. Die Landesregierung kürzt die Vergütungen von Spezialärzten und Spitalern und erhofft sich dadurch ab 2018 jährliche Einsparungen von 470 Millionen Franken zugunsten der Prämienzahler. Mit dem Tarmed rechnen die Mediziner die ärztlichen Leistungen in der Arztpraxis und im ambulanten Spitalbereich ab. Grundversorger wie Hausärzte werden durch die Änderungen tendenziell gestärkt.

Überraschend kommt der Eingriff nicht: Berset hatte ihn im März angekündigt, nachdem sich die Krankenkassen, Ärzte und Spitäler nicht auf eine neue Version des Ärzttarifs einigen konnten. Dabei ist unbestritten, dass Handlungsbedarf besteht. Der Tarmed wurde seit seiner Einführung im Jahr 2004 nur punktuell angepasst und ist veraltet. Er hat mit dem medizinischen und technischen Fortschritt nicht mithalten. So werden für gewisse Leistungen Behandlungszeiten berechnet, die heute nicht mehr stimmen. Die Reaktionen auf den Entscheid der Landesregierung fallen gemischt aus. (mbu)

Mehr auf Seite 5

Zeitungsbranche

BaZ Holding kauft Zehnder-Verlag

BASEL Die Ostschweizer Verleger-Familie Zehnder hat ihren Wochenzeitungsverlag an die «Basler Zeitung» (BaZ) verkauft. Durch diesen Deal kommt die BaZ, an der auch SVP-Strategie Christoph Blocher beteiligt ist, in den Besitz von 25 Gratisiteln. Die BaZ Holding und der Zehnder-Verlag mit Sitz in Wil SG gaben den Deal gestern in einer gemeinsamen Mitteilung bekannt. Vollzogen wurde die Transaktion rückwirkend per Anfang 2017. Zum Preis sei Stillschweigen vereinbart worden, heisst es im Communiqué. (sda)

Mehr auf Seite 6

Um rund 750 Millionen daneben

Das Bundesbudget 2017 endet wohl mit einer halben Milliarde Franken Überschuss.

BERN Der Bund hat erneut mehr Geld in der Kasse als erwartet. Budgetiert war für 2017 ein Defizit von 250 Millionen Franken. Nun rechnet der Bund mit einem Überschuss von fast 500 Millionen Franken. Der Bundesrat hat gestern die Hochrechnung zur Kenntnis genommen, wie das Finanzdepartement (EFD) mitteilte. Gemäss dieser werden die Einnahmen und Ausgaben Ende Jahr je ein halbes Prozent über

dem Budget liegen. Der Einnahmenüberschuss wird 0,5 Milliarden Franken betragen, 0,7 Milliarden mehr als budgetiert. Der Mehrbedarf für Nachtragskredite und Kreditüberschreitungen werde durch höhere Einnahmen und Kreditreste kompensiert.

Der Hauptgrund für die höheren Einnahmen ist die Gewinnausschüttung der Schweizerischen Nationalbank. Der Bundesanteil fiel um 243 Mil-

lionen Franken höher aus als die budgetierten 333 Millionen Franken.

Bei den Fiskaleinnahmen gleichen sich die Schätzkorrekturen laut dem EFD in etwa aus. Die direkte Bundessteuer dürfte zwar um 0,6 Milliarden besser ausfallen als budgetiert. Bei der Mehrwertsteuer zeichnen sich aber um 0,4 Milliarden tiefere Einnahmen ab, weil das Bruttoinlandsprodukt weniger stark wächst als erwartet. (sda)

Bei uns können Sie ruhig dick auftragen!

BEAUTY & BODY SKINBAR

WWW.SKINBAR.CH

SH POWER PRÄSENTIERT

EMOTOR SHOW

KRAFTWERK SCHAFFHAUSEN

SONNTAG, 20. AUGUST 2017 VON 9.00 BIS 17.00 UHR

A144786



Vielfältig An der 17. Museumsnacht Hegau-Schaffhausen haben auch Musik und Literatur ihren Platz. **Region Seite 16**

Ehrgeizig Der Hallauer Gemeinderat hat seine Legislaturziele bekannt gegeben. Im Fokus stehen dabei die Investitionen. **Klettgau Seite 20**

«Es wäre eine unmögliche Situation gewesen»

Schon letztes Jahr wollte Rosmarie Widmer Gysel (SVP) aus der Schaffhauser Kantonsregierung ausscheiden. Doch dann kam ihr Reto Dubach (FDP) zuvor.

VON ZENO GEISSELER

Schaffhauser Finanzdepartement, gestern Morgen, kurz nach 8.30 Uhr. Regierungspräsidentin Rosmarie Widmer Gysel empfängt den Journalisten der SN, sie wirkt entspannt und befreit. Am Dienstag, kurz vor 17 Uhr, hatte sie ihre vier Kollegen im Regierungsrat über ihren Rücktritt per Ende März 2018 informiert, danach die Medien. Ihre Partei und ihre engsten Mitarbeiter wussten seit Montag Bescheid. Zuvor habe sie den Rücktritt nur mit einer einzigen Person besprochen, mit ihrem Mann Georg, sagt sie.

Antreten wider Willen

Das Timing des Rücktritts hat für gewissen Unmut gesorgt. So klagt die SP, dass ein Rücktritt auf das Ende der Amtszeit sauberer gewesen wäre (siehe Kasten). Dies, sagt Widmer Gysel, sei eigentlich auch ihr Ziel gewesen, und zwar schon letztes Jahr. Sie habe ur-

«Ich würde es ausserordentlich bedauern, wenn keine Frau nachrücken würde.»

Rosmarie Widmer Gysel
SVP-Regierungsrätin

sprünglich die Absicht gehabt, bei den Wahlen gar nicht mehr anzutreten und nur bis Ende 2016 im Amt zu bleiben. Dies aber sei aus zwei Gründen nicht gegangen: Erstens habe sie das Entlastungsprogramm 2014 noch durchbringen wollen, und zweitens sei ihr Reto Dubach zuvorgekommen. Der FDP-Baudirektor kündigte im Dezember 2015 an, per Ende 2016 aus der Regierung auszuscheiden. Wäre nur er gegangen, wäre Widmer Gysel wohl ebenfalls nicht mehr im Amt. Doch zuvor hatte bereits festgestanden, dass auch SP-Frau Ursula Hafner-Wipf aus Altersgründen aus der Regierung ausscheiden würde.

Der Rücktritt war Widmer Gysel somit verbaut, zwar nicht rechtlich, aber



Rosmarie Widmer Gysel in der Regierungsbank: «Frauen bringen eine andere Sicht ein», ist die SVP-Politikerin überzeugt. Mit ihr und SP-Frau Ursula Hafner-Wipf waren 2004 erstmals Frauen in die Schaffhauser Kantonsregierung gewählt worden. Bild Zeno Geisseler

doch moralisch: «Es wäre für die Kantonsregierung eine unmögliche Situation gewesen, wenn gleich drei Regierungsräte gegangen wären», sagt Widmer Gysel. Also trat sie nochmals an, und hat jetzt, noch kein Jahr nach der Wiederwahl, ihren Rücktritt eingereicht.

SVP sucht schon länger

Die SVP wurde damit nicht komplett auf dem falschen Fuss erwischt. Die Partei ist schon länger auf der Suche nach neuen Kandidatinnen und Kandidaten für die Kantonsregierung, denn Rosmarie Widmer Gysel wird Ende 2020 64 Jahre alt sein, ihr Regierungskollege Ernst Landolt sogar schon 67. Bei beiden war es klar, dass diese ihre letzten

Amtszeiten sein würden. Statt zweieinhalb Jahre bis zur Ersatzwahl werden es nun aber bloss gut 14 Wochen sein – der Urnengang dürfte voraussichtlich am 26. November erfolgen, offiziell legt die Regierung den Termin am kommenden Dienstag fest. Wer für die SVP antreten wird, ist noch unklar, aus den 1200 Parteimitgliedern gibt es aber doch ein paar Namen, die im Vordergrund stehen (siehe unten).

Die abtretende Regierungsrätin sagt, dass sie keinen Favoriten für ihre Nachfolge habe. «Das ist aber auch nicht meine Sache.» Sie macht dennoch deutlich, dass sie es ausserordentlich bedauern würde, wenn keine Frau nachrücken würde. «Frauen bringen eine an-

dere Sicht ein. Allerdings steht nicht gerade jemand in den Startlöchern. Was nicht ist, kann aber noch werden.»

Verschiedene ehemalige Regierungsräte setzten nach ihrem Rücktritt ihren Berufsweg an anderen Orten fort, Reto Dubach etwa ist auf der Suche nach «Aufgaben und Mandaten für die öffentliche Hand, Institutionen, Unternehmen oder Privatpersonen in der Schweiz und im nahen Ausland», wie er auf seiner Website schreibt.

Was Widmer Gysel nach ihrem Rücktritt tun wird, sei noch nicht bestimmt, sagt sie. «Ich kaufe mir nun erst einmal ein Wunschbuch. Darin halte ich fest, was ich alles gerne machen möchte.»

Reaktionen Die Parteien wünschen sich wieder eine Frau

Unterschiedlich fällt das Echo in den Parteien auf den Rücktritt von SVP-Regierungsrätin Rosmarie Widmer Gysel aus. Verständnis zeigt FDP-Kantonalpräsident Marcel Sonderegger: «Sie übt ihr Amt schon lange aus, und ihr Rücktritt kam nicht unerwartet.» Rein mathematisch sei der Anspruch der SVP auf den frei werdenden Sitz unbestritten – «aus demokratischen Gründen wäre es aber wünschenswert, wenn es eine Auswahl gäbe». Aus seiner Sicht wäre eine Frau gut, findet Sonderegger. Aus eigener Erfahrung wisse er aber, «wie schwierig es ist, Frauen für politische Ämter zu finden».

Für Kurt Zubler, Präsident der SP/Justo-Fraktion im Kantonsrat, kam der Rücktritt überraschend. «Es wäre sauberer gewesen, wenn sie auf Ende der Legislatur zurückgetreten wäre», sagt er. Bei Gesamterneuerungswahlen stünde dem Volk eine bessere Auswahl zur Verfügung. Zubler schliesst zum jetzigen Zeitpunkt eine Kandidatur seitens SP und Justo nicht aus. Bei nur zwei Kandidaten sei es in einem bürgerlich dominierten Kanton allerdings sehr schwierig, im Majorz-Wahlverfahren mit einem Vertreter von Mitte-Links zu reüssieren. Anzustreben sei jedenfalls, dass der Sitz an eine Frau gehe. «Es wäre furchtbar, wenn wieder ein reines Männergremium regieren würde.» Für die abtretende Finanzdirektorin findet Zubler lobende Worte. Sie sei zwar wiederholt über das Ziel hinausgeschossen, etwa beim Sparpaket. «Sehr stark finde ich aber, wie sie sich für das Personal und für zeitgemässe Arbeitsbedingungen eingesetzt hat», sagt er.

Auch die Alternative Liste würde es bevorzugen, wenn wieder eine Frau in die Regierung gewählt würde, sagt AL-Co-Präsidentin Nicole Hinder. Ob die AL allenfalls selbst antreten werde, werde die Partei an der nächsten Versammlung am kommenden Montag besprechen.

Regula Widmer, Co-Präsidentin der GLP, würde eine Frau ebenfalls begrüssen. «Frauen machen schliesslich über 50 Prozent der Bevölkerung aus». Um alles in der Welt müsse es aber nicht eine Frau sein. «Sehr, sehr wichtig ist vor allem die Kompetenz der Person.» (dmu/zge)

Der starke Mann der SVP

Pentti Aellig (55) ist Präsident der SVP des Kantons Schaffhausen, Gemeindepräsident von Dörflingen und Kantonsrat. Er ist Gründer und Geschäftsführer einer Agentur für digitales Marketing. Bei den letzten Nationalratswahlen kandidierte Aellig neben Thomas Hurter und erzielte ein ansprechendes Resultat. Was aus SVP-Sicht für ihn spricht: Keiner verkörpert die SVP-Parteilinie so wie er. Was aus Sicht der übrigen Wähler gegen ihn spricht: Keiner verkörpert die SVP-Parteilinie so wie er. Und er ist keine Frau. (zge)



Pentti Aellig
Präsident der SVP des Kantons Schaffhausen

Ruhige Stimme aus dem Hintergrund

Andreas Gnädinger (41) ist Chef der SVP/EDU-Fraktion im Schaffhauser Kantonsrat. Er ist hart in der Sache, aber gemässigt im Auftritt. Das Poltern überlässt er lieber anderen. Beruflich arbeitet er als Rechtsanwalt in einer Kanzlei, sein Spezialgebiet ist die Beratung von Pensionskassen in allen rechtlichen Belangen. Was spricht gegen ihn? Ausserhalb der Politik ist Gnädinger kaum bekannt, was aber bei einer Einerwahl nicht unbedingt ein grosses Manko ist. Weiter kommt er aus Siblingen, und die Landgemeinden sind schon jetzt in der Regierung übervertreten. (zge)



Andreas Gnädinger
Chef der SVP-Kantonsratsfraktion

Gutes Händchen für Finanzen

Daniel Preisig (41) ist seit 2015 Finanzreferent der Stadt Schaffhausen, ein Amt, das er mit Erfolg ausübt. Weiter ist er, mit Unterbrüchen, langjähriger Kantonsrat. Als Finanz- und Exekutivpolitiker wäre er für die Nachfolge von Rosmarie Widmer Gysel gut geeignet, zudem ist er ganz auf Parteilinie. Für ihn spricht auch, dass er aus Schaffhausen kommt, denn derzeit ist die grösste Stadt des Kantons überhaupt nicht im Regierungsrat vertreten. Mit seiner gewinnenden Art kommt er gut an. Gut möglich aber, dass er sich in der Stadt wohler fühlt. (zge)



Daniel Preisig
Finanzreferent der Stadt Schaffhausen

Erfahrene Richterin und Politikerin

In der SVP gibt es nur wenige Frauen mit breiter politischer Erfahrung und gewichtiger Stimme: Die einzige Frau in der Parteileitung und im Kantonalvorstand ist die zurücktretende Regierungsrätin Rosmarie Widmer Gysel. Als Nachfolgerin infrage kommt aber möglicherweise Cornelia Stamm Hurter (54). Sie ist promovierte Juristin, Rechtsanwältin, Oberrichterin und nebenamtliche Bundesrichterin – und sie kommt aus Schaffhausen. Zudem ist sie Stadtparlamentarierin. In der Volkspartei zählt die Frau von SVP-Nationalrat Thomas Hurter zum liberalen Flügel. (zge)



Cornelia Stamm Hurter
Richterin

Unternehmer und Gemeinderat

Würde das Regierungsratsamt wie in der Privatwirtschaft vergeben, würde Dino Tamagni (49) garantiert zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Der Unternehmer (Getränkehandel) bringt als Finanzreferent von Neuhausen viel Exekutiverfahrung und Zahlenflair mit. Tamagni ist im Volk beliebt: Bei den letzten Gemeinderatswahlen erzielte er das beste Resultat. Der langjährige frühere Kantonsrat war bereits bei den Regierungsratswahlen 2016 parteiintern vorgeschlagen gewesen, er stellte sich aber damals nicht als Sprenkandidat zur Verfügung. (zge)



Dino Tamagni
Unternehmer